

6. VIII. 1915

Eindruck des Falles von Warschau und Zwangorod in Wien.

Wien, 5. August.

Beinahe genau am Jahrestag des Kriegsausbruches zwischen Rußland und der Monarchie ist die Jubelbotschaft eingetroffen: Warschau erobert, Zwangorod gefallen! Als neben dem Datum des 5. August die Jahreszahl 1914 gesetzt wurde, da standen wir vor dem Unbekannten und vor uns richtete sich ein gewaltiges schwarzes Riesenfragezeichen auf. Wien, das mitunter als leichtlebiger und allzu sorglos verschimpferte, hat sich mit einem Ruck vermannlicht. Es wird in der Geschichte unserer Stadt nie vergessen werden, wie sich im Nu die Sehnen und Muskeln strafften, wie ein Gefühl des zuversichtlichen Selbstvertrauens alles einte. Was den historisch Gebildeten als aller geschichtlichen Weisheit letzter Schluß tröstend und aufrechtend befehlte, daß nämlich niemals der Barbarei ein endgültiger Sieg beschieden war und beschieden sein kann, das teilte sich instinktiv der großen Menge mit. In den Wiener Straßen hat sich allerdings nie das schrille Zohlen eines blühen Hurrapatriotismus vernehmbar gemacht. Hier flammte nicht das vergängliche Strohfeder der Eintragsbegeisterung auf. Diese alte deutsche Stadt hat seit Kriegsbeginn sich die schönsten deutschen Volkstugenden zu eigen gemacht: das zähe Selbstvertrauen und die tiefere Gläubigkeit an den Sieg der guten und gerechten Sache. Ein Jahr ist vergangen, und die Fahnen, die heute von allen Dächern wehen, die bunten Wimpel, welche die Wohnungsfenster und die Geschäftsporeale schmücken, jubeln es in alle Welt, daß unser Glaube nicht irreführend ist, daß unsere Hoffnung nicht zerschanden wurde.

Ein großer Tag, der heute Wien in ein Meer von Siegesfreude tauchte. Wie der Fall Antwerpens die gepanzerte Siegerfaust England gegenüber bedeutete, so belehrt die Eroberung von Warschau und Zwangorod alle Welt, daß der freile Hochmut, den sich Rußland gegenüber der Monarchie herausgenommen hat, auf den Schlachtfeldern gründlich bestraft worden ist. Wächtig und mehr Jahre hat es gedauert, bis die Weissagung des deutschen Dichters in herrliche Erfüllung ging, daß einst ein freies Volk kommen und eine Siegestrophäe für Polen pflanzen werde.

Das war August Graf von Platen, der 1831 Warschaws Fall besungen hat. Schon einmal ist Warschau gefallen, am 8. September jenes Jahres. Damals wurde die Stadt von den aufständischen Polen heldenmütig verteidigt, und die Sieger waren jene, die heute zur Strecke gebracht wurden. Grillparzer hat sein poetisches Wort an die „Stadt der Ehre, des Heldensinnes letzten Zufluchtsort“ gerichtet und vieldeutig, wie auf den heutigen Tag geklungen, erklingen seine Verse:

Auf Polens Flur erschlägt man Frankreichs Kinder,
In Warschaws Angeln flücht die Horte von Paris.

Dieses strafende Wort richtet sich gegen Frankreich, das ebenso wie England die Polen im Stiche ließ.

Die starke Erkenntnis nicht nur der militärischen, sondern auch der politischen Bedeutsamkeit der großen Ereignisse beherrschte heute die Stimmung Wiens. Schon in den ersten Vormittagsstunden waren allenthalben Gerüchte vom Fall Warschaws verbreitet. Alle jene Stellen, an denen man Sicherheit zu bekommen, Bestätigung zu erhalten glaubte, wurden mit Anfragen besüht. Wenn die

Zahl der telephonischen Anfragen den Pegel des allgemeinen Interesses, der öffentlichen Spannung beweist, dann dürfte — so wird uns auf Erkundigungen mitgeteilt — an keinem anderen Tage des Weltkrieges die fiebrhafte Erregung einen solchen Höhegrad erreicht haben, wie heute. Als in den ersten Nachmittagsstunden die amtliche Nachricht von der Eroberung Warschaws vorlag, erfolgte ganz spontan die allgemeine Besflaggung. Eine Stunde später wurde die Einnahme von Zwangorod bekannt, und der Festschmuck, den nicht nur die Innere Stadt, sondern auch die äußeren Bezirke angelegt hatten, war bald ein allgemeiner.

Um halb 4 Uhr nachmittags waren auch die Siegesfahnen auf dem Gebäude des Kriegsministeriums aufgezo-gen worden und vom First wehten neben den Fahnen in den Reichsfarben ungarische, deutsche und türkische Flaggen. Das Leben in den Straßen der Inneren Stadt wurde stärker und lebhafter, es entwickelte sich ein förmlicher Feiertagstorsio und die verstärkte Bewegung pflanzte sich auf die Ringstraße fort. Als der Abend hereinbrach, waren vor dem Kriegsministerium, in den Alleen der Ringstraße und auf dem Georg Coöplaz mehrere tausend Personen angesammelt. Hochrufe auf die verbündeten Kaiser und die Arme und Heerführer wurden ausgebracht, die Volkshymne, die deutsche Hymne und „Die Wacht am Rhein“ erschollen und die Offiziere, die an den Fenstern des Kriegsministeriums sichtbar wurden, waren der Gegenstand herzlicher Ehrungen. Von der Aspernbrücke, deren Neubau gleichfalls mit österreichischen und deutschen Fahnen geschmückt war, stante sich schließlich die Menge bis zur Gartenbaugesellschaft.

Eine hübsche Episode der Bundesstreue war zu beobachten, als ein Lastautomobil mit deutschen Soldaten vorbeifam. Die Deutschen wurden mit stürmischen Hochrufen begrüßt und antworteten mit einem dreifachen Hurra auf Wien und die Wiener. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte die Zugänge zum Kriegsministerium freihalten und den Verkehr auf der Ringstraße wenigstens teilweise ermöglichen.

Im Publikum war auch das polnische Element stark vertreten. Unter ihm war die Begeisterung und Festfreude besonders stark. Immer wieder erkönte das „Polen ist noch nicht verloren“, improvisierte Ansprachen wurden gehalten und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Inzwischen marschierte die polnische Legionskompagnie, die ihren Weg durch die Favoritenstraße über die Kärntnerkreuzung zur Hofburg und dann über die Löwelstraße durch die Herren-gasse zum Graben und dann weiter durch die Wollzeile über den Ring genommen hatte, am Kriegsministerium vorbei und wurde von der Menge unter Hüte- und Tücherschwenken mit Heilrufen begrüßt.

Die Besflaggung von Wien.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat verfügt, daß das Rathaus und sämtliche Amts- und Anstaltsgebäude der Stadt Wien besflaggt werden. Die Besflaggung der Gebäude hat bis einschließlich Sonntag zu bleiben.

Kundgebung im Carl-Theater.

Im Carl-Theater fand vor Beginn der heutigen Vorstellung eine große Kundgebung anlässlich der Eroberung Warschaws statt. Es wurde vom Theaterorchester die Volkshymne und „Heil dir im Siegerkranz“ gespielt, hierauf hob sich der Vorhang und es wurde von dem gesamten Personal der ungarischen Theatergesellschaft des Direktors Polgar ein ungarischer Hymnus unter begeistertem Jubel des zahlreich versammelten Publikums gesungen. Mit dem Kaloczymarsch schloß die improvisierte Festfeier.